

Im Laufe meines Studiums entwickelte ich immer mehr den Wunsch, ein Auslandssemester zu machen und begann nach Partneruniversitäten der h_da zu recherchieren. Dabei legte ich meinen Fokus insbesondere auf die Niederlande und Flandern, da mich die dortige Gestaltung sehr anspricht.

Die KASK School of Arts in Gent weckte mein Interesse vor Allem wegen ihres großen Spektrums an künstlerischen Studiengängen, ihrem damit einhergehenden Schwerpunkt auf Multidisziplinarität und Diversität und einiger dort lehrenden Dozenten (wie zum Beispiel XXXXXXXXXX).

Nachdem die Nominierung durch unseren Fachbereich feststand, fing ich mit der Arbeit an meinem Portfolio an und schickte es zur Ansprechpartnerin der KASK. Die Kommunikation mit ihr verlief von Beginn an reibungslos, sie ist sehr bemüht, freundlich und hilfsbereit und war während meines gesamten Aufenthalts in Gent immer offen für Fragen jeder Art.

Da ich unter keinen Umständen in ein Studentenwohnheim ziehen wollte, suchte ich direkt nach der Zusage durch die KASK über das Internet nach einem Zimmer auf dem freien Wohnungsmarkt. Das gestaltete sich aber gar nicht so einfach, da die Mietpreise relativ hoch sind, Verträge häufig nur für ein Jahr abgeschlossen und generell Einheimische den Austauschstudierenden vorgezogen werden. Mein Zimmer in einer belgischen Wohngemeinschaft fand ich letztendlich über einen Post in der Facebook Gruppe des ESN (Erasmus Student Network) Ghent. Wir bewohnten ein altes flämisches Reihenhaus in einem ruhigen Wohnviertel etwas außerhalb des Zentrums, das sehr schnell zu einem gemütlichen zu Hause wurde und meine Mitbewohner zu guten Freunden.

Nach meiner Ankunft in Gent musste ich eigentlich nichts mehr regeln, da ich das meiste schon vorher von zu Hause aus erledigen konnte: eine Auslandskrankenversicherung habe ich durch eine Zusatzversicherung abgeschlossen, mein Handyvertrag mit Roaming war auch im Ausland gültig und Geld konnte ich kostenlos abheben (musste ich aber nur selten, da man in Belgien nahezu überall mit EC- oder Kreditkarte zahlen kann). Die Lebenshaltungskosten sind generell etwas höher als in Deutschland.

Zu Beginn des Semesters organisierte die KASK einen Einführungstag für die Erasmus-Studierenden und International Students. Dort erhielten wir alle Informationen zum weiteren Semesterablauf und zur Kurswahl.

Obwohl ich mein 9. Semester in Gent verbracht habe, wurde ich ursprünglich dem 2. Bachelorjahr (3. Semester) zugeteilt. Das liegt wohl daran, dass wir am Fachbereich Gestaltung ein Diplomstudiengang sind und man daher noch als „Undergraduate“ gilt. Nachdem ich auf einer Veranstaltung abends einige Studierende des 3. Bachelorjahrs kennengelernt habe, beschloss ich, dahin zu wechseln. Die Kurse und das entsprechende Feedback dort haben eher meinem „Level“ entsprochen und ich konnte mich mit den Kommilitonen besser über unsere Projekte austauschen. Das erste Learning Agreement änderte ich daher fast gänzlich – was aber überhaupt kein Problem war.

Die Kursstruktur an der KASK ist generell ähnlich wie am FbG. In mehreren kleinen Kursen (ungefähr 10 Teilnehmer*innen) arbeitet man sehr frei an den eigenen Projekten, kann selbstständig die eigenen Fähigkeiten verbessern und verfeinern und sich persönlich weiterentwickeln. Anders als bei uns, wird dort jeder Kurs von ca. drei Lehrenden mit unterschiedlichen Hintergründen betreut – ich habe dieses System sehr zu schätzen gelernt, da in Feedback-Runden immer aus drei verschiedenen Perspektiven und von drei Standpunkten Rückmeldung gegeben werden konnte.

Die Unterrichtssprache ist Flämisch. Glücklicherweise sprechen die Flamen aber eigentlich alle sehr gutes Englisch und es war für alle Kursteilnehmer in Ordnung, in den Kursen die ich besucht habe, Englisch zu reden. Die einzige Ausnahme waren die Theoriekurse – diese waren nicht auf Englisch und ich konnte sie daher nicht besuchen. Alternativ gab es aber genug Vorträge und Workshops die auf Englisch gehalten wurden.

Da ich die meisten Kurse mit den gleichen, sehr aufgeschlossenen, Kommilitonen belegt hatte, fiel es mir überhaupt nicht schwer, mich zu integrieren und ich schloss mit ihnen enge Freundschaften.

In meinem Minor-Kurs (der, um den multidisziplinären Austausch innerhalb der KASK zu fördern, aus einem anderen Studiengang sein musste) konnte ich in die Welt des Textildesigns eintauchen.

Um die Stadt vor dem ganzen Uni-Trubel in Ruhe erkunden zu können, kam ich bereits Anfang September nach Gent. So schlenderte ich durch die Stadt, genoss entspannte Spätsommerabende mit meinen Mitbewohnern bei Pommes und Bier an der Graslei und konnte die ersten goldenen Tage des warmen Herbsts in vollen Zügen genießen. Noch bevor der Herbst einem grauen, regnerischen und stürmischen Winter wich..

Gent hat viel zu bieten – die wunderschöne mittelalterliche Architektur der Stadt verschmilzt mit modernen Gebäuden, überall ist Wasser, kleine Brücken, prachtvolle Kirchen, eine alte Wasserburg (Gravensteen), viele Galerien und Museen. Die Stadt hat eine wunderbare Atmosphäre, ist dynamisch und lebendig, und die pulsierende, junge Kunst- und Kulturszene empfand ich als sehr inspirierend. Es gibt viel zu entdecken – ob bei einer Schnäppchenjagd auf einem der Flohmärkte oder einem kleinen Spaziergang entlang einem der Flüsse,

bei einem kurzen Espresso mit dem Duft der frischen Waffeln in der Nase, bei einem leckeren Abendessen in einem modernen Restaurant oder dem anschließenden belgischen Bier (mit gefährlich hohem Alkoholgehalt) im Pub mit Livemusik.

Mit knapp 250.000 Einwohnern hat Gent meiner Meinung nach die perfekte Größe für ein Auslandssemester. Nicht zu klein, aber auch nicht zu groß, sodass man das Gefühl hat, man konnte einen guten Überblick über die Stadt kriegen und alles ausgiebig erkunden. Um sich in Gent fortzubewegen empfehle ich übrigens ein Fahrrad, denn die Infrastruktur für's Radfahren ist sehr gut ausgebaut und aufgrund der Größe der Stadt ist alles relativ schnell erreichbar! Ich habe mein eigenes Rad mitgebracht, es ist aber auch möglich, ein Fahrrad über die Uni oder via Swapfiets zu leihen. Bustickets sind über die App des örtlichen Verkehrsverbundes DeLijn in 10er Karten relativ günstig, ansonsten gibt es auch Monatskarten (die ich allerdings nie genutzt habe). Da in Belgien (vor allem in Flandern) grundsätzlich nichts weit entfernt ist, sind andere sehenswerte Städte wie Antwerpen, Brüssel, Brügge oder auch das Meer schnell und unkompliziert mit der Bahn zu erreichen.

Ich hatte wirklich das große Glück, dass in meinem Auslandsaufenthalt alle verschiedenen Faktoren nicht besser hätten sein können: Die KASK bot mir die wunderbare Gelegenheit, meine Fähigkeiten zu erweitern, neue Stärken und Möglichkeiten zu entdecken, in das, mir bis dahin noch unbekannte Feld des Textildesigns einzutauchen, und generell in der Atmosphäre des kreativen Austauschs zu studieren! Meine Wohnung wurde in den sechs Monaten ein gemütliches zu Hause, ich knüpfte Freundschaften zu Belgiern und anderen internationalen Studierenden, die sicher noch lange bestehen werden, und genoss nicht zuletzt natürlich auch Gent selbst – die pulsierende und lebendige, unwirklich schöne Stadt.

Dank des Erasmus-Programms wird einem bewusst, wie wunderbar und zugleich wichtig die EU ist! Man bekommt die Chance, für ein halbes Jahr dem Alltagstrott zu entfliehen, viele neue Erfahrungen zu machen, in eine vollkommen fremde Stadt einzutauchen, offener und neugieriger zu werden. Ein Auslandssemester in Gent und das Studium an der KASK ist eine große Bereicherung – ich kann nur dazu ermutigen, das Abenteuer zu wagen.